Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 30

Artikel: Das Sängerhäuschen auf dem Theaterplatz in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ilntertunftsmöglichkeit bieten. Es ift felbfiverftandlich, daß grivathaus, das zu einem Altersheim umgebaut merben foll, wenn es ben notwendigen Ansprüchen genigen muß, jum Umbau eine ansehnliche Summe erfordert. Dennoch hat fich nach reiflicher Brufung geietat, wie vorteilhaft bie Rulturgesellschaft infolge ber Schenkung der Frau Pfyffer weglommt, denn ein Neuhau, der auch nur annahernd benfelben Ansprüchen genugen wurde, tame nach Berechnungen auf mindeftens fr. 120,000 zu fteben. Eine folche Summe ware im Besitk Lenzburg wohl auf lange hinaus nicht erhältlich machen gewesen. Einzig und allein burch bie Schenfung in Seon wird es möglich fein, für unsern Bezirk em Altersheim zu erhalten. Rach den Beschlüffen der Generalversammlung muß bas Baus im Laufe bes nach. ften Commers bezugsbereit fein.

Das Sängerhäuschen auf dem Theaterplak in St. Gallen.

(Rorrefpondeng).

In seiner Sigung vom 7. Ottober 1930 beschloß ber Gemeinderat der Stadt St. Gallen mit 23 gegen 22 Stimmen ben Ankauf best fogenannten Sangerhauschens auf dem Theaterplat um den Preis von 90,000 Fr. mi Abbruch. Es handelt sich um einen alten aus dem 16. Jahrhundert stammenden einstöckigen Flachdachbau mit einer Grundfläche von ca. 80 m², der gegenüber dem Theater mitten in den sogenannten Sechtplat hinemftößt. Dieser Bau bildete seit Jahrzehnten ein absolutes Verkehrshindernis auf diesem Plaze. Wiederholte Anläufe, es zu erwerben, scheiterten an dem hohen Preis, ber gefordert worden ift. Die Meinungen über ben heute morderten Breis find auch jest wieder fehr geteilt. Der Bauwert burfte 40,000 Fr. nicht überfteigen, der Reftbetrag muß als Verkehrswert betrachtet werden und ift reichlich boch bemeffen. Für die Stadt muß die Ausgabe als unproduktiv abgeschrieben werden, da der Blat für den Berkehr frei gehalten werden foll, also keinerlei Einnahmen bringt.

Die Bürgerschaft wird sich bie Frage vorlegen, ob gerade ber heutige Zeltpunkt einer allgemeinen Rrifts ber geeignetfte fet, folche Ausgaben zu machen. Anderelis wird darauf hingewiesen werden können, daß eben de Kriss und eingetretene andere Umftande eine Herabthung bes Preises zu erwirten vermochten. Uubestritten bleibt die Tatsache, daß die Beseitigung dieses Verlehrs: indernisses sehr wünschbar wäre. Trop alledem dürfte der Ankauf von der Bürgerschaft kaum genehmigt werden,

wenn es zur Abftimmung kommt.

In diesem Zusammenhange darf daran exinnert werden daß dieses Häuschen vor Jahren die Ursache war, daß das östlich des Hechtplates stehende treppengiblige Kaushaus, das immer ein Verkehrshindernis war und bleiben wird so lange es steht, ftatt abgebrochen, mit großen Roften (ca. 50,000 Fr.) renoviert und zum Poftgebäude umgeftaltet worden ift. Wird das Sängerhäuschen besettigt, so muß notgedrungen auch das renovierte Kaufhand befeitigt werden. Bleibt diefes ftehen, fo wird der gewollte Zweck nur zum kleinften Teil erreicht, dann ift de Ausgabe von Fr. 90,000 nicht gerechtfertigt. — Man wird nicht fehl gehen, wenn man die fett vielen Jahren sangende, ploblich atut gewordene Berkehrssanierung midem Bechtplate in St. Gallen, zum größten Teil ber Intliative des neuen Jahabers bes ftadtischen Baudepartementes zuschreibt. Gollte dies zutreffen, so wird Bobl du erwarten sein, daß ganze Arbeit geleiftet und

Paffage geschaffen wird. — Anderseits verlautet, daß ein auswärtiges Ronfortium das nördlich an das Cangerhauschen anftogende haus zum Stein und die mit bemfelben verbundenen Liegenschaften, Hotel Kinkelin, Bacteret Ammann und Konditoret Gichwend zu erwerben beabsichtige mit bem Endzwed, diefe Saufer abzubrechen und auf dem frei werdenden Plate ein großes Barenhaus zu erftellen. In diesem Falle ware bie ganzliche Beseltigung des Sängerhäuschens unerläßlich.

Wenn auch gesagt werden muß, daß St. Gallen teinen Mangel an Warenhäufern zu verzeichnen hat, fo wird boch auch anderseits in Betracht gezogen werden muffen, daß die Erftellung eines Neubaues im Roftenbetrage von ca. 2 Millionen Franken wie beabsichtigt, nicht nur eine willfommene Arbeits, und Berbienftgelegen= heit für das Baugewerbe der Stadt bringen, sondern auch für bie Geftaltung bes Bechtplages recht vorteil. haft fein wird. Hoffentlich gelingt es, biefe Bau und Berkehrsfragen einer befriedigenden Lösung zuzuführen

Sanitäre Tednik an der Woba.

(Gingefandt.)

Obschon man sich nicht mit allen an der Woba aus geftellten Einrichtungs Gegenftanden einverftanden erflaren konnte, wurden boch im Allgemeinen prachtvolles

praktische Wohnungseinrichtungen gezeigt.

Wenig rühmlich haben leider die fanitaren Einrich tungen und Apparate abgeschnitten. Als einzige Neuheit, wenne nicht im Prinzip, fo doch in der Arte der Anwen dung, kann die Sit vollbad man ne bezeichnet werden Dies ift eine emaillierte Einbau-Badewanne von abnormaler Tiefe, mit eingeformter Sigfläche, welche dem Ban benden erlaubt, figend fein Bad zu nehmen. Die Zweckdienlichkeit dieser Wanne ift nicht von der Sand zu weisen, benn figend, refp. in der Gigliegestellung, laffen fich die Sandreichungen mahrende bes Badens viele beffer vor nehmen als liegend. Warum muß man beim Baden abe solut liegen? Kann überhaupt die Lage des Badenden in den heutigen engen Bannen noch als liegend bezeichnet werden, find boch die heute in der Prazis verwendeten Wannen bermaßen eng, daß ber Obertorper ober bie Ante des Badenden immer außerhalb des Baffers find. Die oben ermähnte Sikvollbadwanne verdient volles Lob, benn in diefer Banne tann man bequem fogar bis jum Hals untertauchen.

Alle gezeigten übrigen sanitaren Apparate find bejüglich Form und Ronftruction feit Sahrzehnten nicht verbeffert worden, eher wurden sie verschlechtert. Die Apparate find mit metallenen Armaturen und Garnituren berart überladen, daß eine bequeme Berwendung ausgeschloffen ift, ganz abgesehen von der zeitraubenden Buterel. Die Zoiletten sahen mit den kriftallenen oderk blant vernickelten Garnituren und Armaturen, mit ben grunlich fcimmernben Körpern und ben tief barunterliegenden glänzenden Nickelabläufen und Regulierhahnen beinahe wie aufgeputte Chriftbaume aus. Aufgefallen ift, daße immer mehr der schöne, ruhigwirkende Marmor wieder zur Berwendung kommt, allerdings vorläufig nur als Wand- ober Bodenbelag. Es ift zu hoffen, daß Marmor in Butunft auch für Toiletten wieder mehr Berwendung findet, wodurch dem glanzenden Firlefang ber Garaus gemacht wird. Der perfonlichen Zwedmafe figfeit tonnte badurch wieder Rechuung getragen werden. Die Schmähung der Maxmortoiletten als unhygienisch ift nur Berbectung bes Unvermögens vieler Fachleute, folche Toiletten fachgemäß zu erftellen. Durchfcnittlich enblich auch das Raufhaus verschwinden und eine freie lift die heute fibliche Feuertontoilette in den Maßen viel